4323 26. 09. 1930 Fr

Ai
F. - Der Hochverratsprozeß Scheringer, Ludin und Wendt
- Erinnerung an A.K. vom 9 Februar 1917 und Reaktion des Etappenkommandos

Abreißkalender

Vor dem Reichsgericht in Leipzig hat am Montag der Hochverratsprozeß gegen die drei jungen Reichswehroffiziere Scheringer, Ludin und Wendt begonnen, die im Verdacht stehen, in der Reichswehr nationalsozialistische Zellen haben bilden zu wollen. Die drei Angeklagten sitzen schon über sechs Monate in Untersuchungshaft. Ihre Verhaftung war also zu einer Zeit erfolgt, wo noch niemand den sensationellen Aufstieg der Nationalsozialisten, wie ihn die Wahlen vom 14. September gebracht haben, ahnen konnte.

Aus dem Verhör der Angeklagten sind folgende Äußerungen als charakteristisch festzuhalten:

„Dieselben Führer, dieselben Lehrer, die uns vorher zur Vaterlandsliebe erziehen wollten, sagten uns, wir sollten uns aus Klugheitsgründen den Anordnungen der Besatzungstruppen fügen, statt uns zu sagen, man müsse den Stier bei den Hörnern packen."

„Ich kenne die Stimmung. Wir können kein Vertrauen haben, wenn die Regierung dieser Republik dauernd pazifistisch denkt und sich nicht vor die Interessen des Heeres stellt."

Der Angeklagte Scheringer erklärt, er habe gewollt, daß die Verbindung (der Reichswehr) zu den nationalen Verbänden wieder fester geknüpft werde; denn die Reichswehr sei gemeinsam mit den nationalen Verbänden dazu da, **den Befreiungskampf zu führen. Unter nationalen Verbänden versteht er diejenigen Organisationen, die den Pazifismus ablehnen, das Versailler Friedensdiktat bekämpfen und für die Befreiung Deutschlands sowie für die Erstarkung der Wehrmacht eintreten.**

Angeklagter Ludin: **Nur als fanatischer Nationalist kann man das Reich befreien. Die Reichswehr muß nationalistisch sein. Wie soll sie sonst die Kraft gewinnen, andere Menschen zu töten, wenn sie nicht die volle Überzeugung von der Richtigkeit ihrer Idee hat? Die Reichswehr ist dazu da, gegen das Ausland zu kämpfen.**

Die Angeklagten behaupten übereinstimmend, daß sie die Stimmung im Volk und in der Reichswehr kennen, und daß alle so denken, wie sie.

Ich habe allerdings vor ungefähr Jahresfrist einen höheren deutschen Beamten behaupten gehört, die Wehrhaftigkeit Deutschlands sei über alles zu stellen und der Pazifismus sei eine Erfindung der Frankfurter Juden.

Alle diese Äußerungen lassen an Deutlichkeit und Unmittelbarkeit der Absicht nichts zu wünschen übrig: Den Stier bei den Hörnern packen, gegen das Ausland kämpfen, Menschen töten u. s. w.

Die allernatürlichste Reaktion darauf wäre, daß die, auf die es abgesehen ist, mit der Uhr in der Hand die Stunde abwarteten, wo längeres Warten Selbstmord wäre, und dann nach Bismarcks Wort verfuhren: Die beste Deckung ist der Hieb.

Das wäre dann der Anfang vom Ende. Zum Glück denken hüben und drüben noch Viele, hoffentlich die Meisten, weder wie die angeklagten jungen Reichswehroffiziere noch wie jener höhere Reichsbeamte, der den Pazifismus für eine Erfindung der Frankfurter Juden hält.

Als ich jene Stellen las, wo der junge Ludin erklärt, die Reichswehr sei da, um andere Menschen zu töten und gegen das Ausland zu kämpfen, stieg eine unangenehme Erinnerung in mir auf. Es war im Februar 1917. Die Mosel war zugefroren. Ich stellte hier Betrachtungen darüber an und schrieb u. a.:

„Zwischen uns und denen da drüben fließt breiter und tiefer, als je die Mosel floß, ein andrer Grenzstrom, eine Wesensverschiedenheit, wie sie durch Jahrhunderte wesensverschiedener Erziehung erzeugt wird. Ihnen ist das Bewußtsein anerzogen, daß sie töten müssen, um zu leben. Das ist ein Gefühl, das wir hüben nur aus Büchern kennen. Menschen töten gehört nach unserm innersten Empfinden nicht zu den Werken, die sich Menschen als Verdienst anrechnen können."

Ich war verblüfft, als daraufhin ein heiliges Donnerwetter vom Etappenkommando über uns niederging und Herr Leßmar uns drohte, uns das Papier für die Zeitung zu sperren, weil wir behauptet hätten, die Deutschen werden zu Mördern erzogen.

Was ist denn aber die Kasernenerziehung in Deutschland, Frankreich, Italien, England, Amerika, Japan und allen andern Ländern mit nationaler Wehrmacht anders, als die Erziehung zum töten, bevor einen der andre tötet! Und werden nicht überall diejenigen, die die meisten andern auf diese Weise getötet haben, als Helden gefeiert!

Und soll nun dem Angeklagten Ludin aus dieser Wahrheit, die er in seinem jugendlichen Übermut herausgeplappert hat, ein Strick gedreht werden?

Ich möchte wissen, wie Joachim Ringelnatz darüber denkt.

Vendredi 26 9. 1930